

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bagler, Wallfischgasse 10, A. Oppel, I. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, I. Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, I. Riemergasse 12. In Budapest: Jankus Gy., Dorotheaplatz 3, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Sebestyenyaplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 kr.
Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Oedenburger Zeitung.“

Mit 1. Jänner begann ein neues Abonnement auf die in den XXIV. Jahrgang getretene „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

Pränumerations-Preise: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein

Die Redaktion. Die Administration.

Der Unglücks-sonntag von Budapest.

Oedenburg, 7. Jänner.

Als wir am Abend des letztverfloffenen Montag bereits die letzte Nummer unserer Zeitung, nämlich jene für den „Dreikönigs“-Tag unter der Presse hatten, vermittelte uns der elektrische Draht eine Trauerbotschaft aus Budapest, betreffend jene Katastrophe auf der Eisfläche zwischen Ofen und Pest, welche mehrere Menschenleben forderte und Tausende von Bewohnern der Landeshauptstadt in namenloses Leidwesen versetzte; während Andere, die zufällig Zeugen des schweren Unglücks waren, vor Entsetzen fast erstarrten.

Von einem furchtbaren Verhängniß wurden blühende, hoffende, voll Feiertagslust sorglos ihren Vergnügungen zuströmende Menschen plötzlich dahingerafft vom eisigen Tode, unvorbereitet und jammervoll.

Die Eisdecke der Donau, auf welcher sich eben Hunderte von an nichts Arges denkenden Personen tummelten, ist an einer Stelle geborsten und hat eine Anzahl derselben verschlun-

gen, von welchen nur ein Theil gerettet werden konnte. Der mächtige Strom hat seine Fesseln gebrochen und die vorwichtigen Sterblichen, die auf dem Rücken des schlafenden Riesen eingestraft tummeln zu dürfen glaubten, hinabgerissen in das Reich der Tiefe.

Ein vielhundertstimmiger Entsetzensschrei der gerade an den Ufern befindlichen Menschen urchzitterte grauenhaft die Luft, als diese sich hektisch vollziehende Katastrophe eintrat.

Man glaubte anfangs, daß sehr zahlreiche Unglückliche unter der geborstenen Eisdecke den qualvollen Tod des Ertrinkens erlitten hätten, denn wie in solchen Fällen immer, vermehrte sich die Anzahl diesmal die Zahl der Opfer ins Unendliche. In den vom Centrum der Stadt entfernter liegenden Bezirken sprach man bereits von Hunderten, welche ertrunken wären. Glücklicherweise erwiesen sich alle diese Gerüchte, so weit sie sich auf die Zahl der Verunglückten beziehen, als riesige Uebertreibungen.

Die Einbruchsstelle befindet sich am Pester Ufer, etwa in der Mitte zwischen dem Schwur- und Petöfiplatz. Das Wasser ist dort ziemlich seicht und reichte den Personen, die das unfreiwillige Bad genommen, bis an die Brust. Dieser Umstand erleichterte in großem Maße das Rettungswerk. Als das Eis einbrach, befanden sich auf der eingebrochenen Fläche etwa 30 bis 40 Personen.

Die ins Wasser gestürzten Personen, Männer, Frauen und Kinder, bildeten einen einzigen wirren Knäuel, in welchem von Todesfurcht verzerrte Gesichter und nach Hilfe ringende Hände sichtbar wurden. Jedermann suchte, unbelümmert um die Gefahr seines Nächsten, vorerst sein eigenes Leben zu retten; Jedermann trachtete zuerst eine feste Eisscholle zu erfassen, wobei sich die Männer als die größten Egoisten erwiesen. Ein einziger armer Tagelöhner

— der Brave heißt Moriz Wagner — verlor nicht die Geistesgegenwart und bemühte sich um die Rettung seiner Unglücksgeoffenen. Der Aermste verrenkte sich hiebei den rechten Arm. Zum Glück waren wenige Minuten später bereits Feuerwehrmänner zur Hilfeleistung am Platze erschienen. Der Feuerwehrmann Julius Szabo, der, von Ofen kommend, Augenzeuge des Unfalls war, dem er selbst mit knapper Noth entgangen, stürzte in die Wassertiefe der Feuerwehrentrale mit der Hiobsbotschaft: „Männer, schnell zu Hilfe, das Eis auf der Donau ist eingebrochen und Menschen sind verunglückt.“

Die gesammte Mannschaft der Feuerwehrzentrale war in den nächsten Sekunden mit Eisenhaken, Stricken und Leitern bewehrt, in schneller Eile zur Unglücksstätte hinabgeeilt. Und nun wurde rasch an das Rettungswerk geschritten. Die dem Ufer näher stehenden Personen wurden an den Händen aus dem nassen Elemente aufs Trockene emporgezogen; den weiter vom Uferende Befindlichen wurden Korfgürtel und Rettungsseile zugeworfen. Andere wieder, die bereits vor Kälte halb erstarrt, zu keiner Bewegung fähig waren und im Wasser unterzusinken drohten, wurden mittelst Eisenwiderhaken an den Kleidern so lange festgehalten, bis ihre Rettung gelang. Die braven Feuerwehrmänner arbeiteten mit einer Bravour, die uneingeschränktes Lob verdient. Endlich waren sämtliche im Wasser noch befindlichen Personen gerettet. Die armen Leute, deren triefende Kleider auf dem kurzen Wege zur Feuerwehrzentrale, wohin sie zunächst geführt wurden, in Folge der herrschenden Kälte an den Leib anfroren, wurden dort von den inzwischen eingetroffenen Funktionären der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Empfang genommen. Dort waren auf die erste Nachricht von dem Unglücksfalle sieben Rettungswagen mobilisirt worden, die von 16 Mediziniern okkupirt wurden.

Feuilleton.

Aus Sturmbeugter Zeit.

— Roman aus dem Französischen. —

(Nachdruck verboten.)

I.

An einem Juni-Abende des Jahres 1792 begegneten zwei junge Leute von sehr einnehmendem, gewinnendem Aussehen einander zufällig auf der Straße. Der eine trug die Tracht, die damals unter den untern Volksklassen gebräuchlich und beliebt war, der Andere ein Hofkleid. Eine herzliche Umarmung war die erste Folge des unerwarteten Zusammentreffens.

— Wo gehst Du hin, Roland? fragte der volksthümlich gekleidete den Andern.

— Geradewegs nach Coblenz.

— Nach Coblenz! Unglücklicher, wo denkst Du hin? Und das Vaterland?

— Das will ich eben aussuchen, denn in Frankreich ist dieser Begriff zur puren Fiktion geworden. In meinem Vaterland muß ich das Recht haben, in Frieden leben, das heißt ungestört essen, trinken, reden, tanzen und singen zu können. Ein Vaterland, das mir den ruhigen Besitz solcher Güter nicht verbürgt, ist eine Bärenhöhle, die höchstens für Jakobiner Deines Schlages gut genug sein kann, deren Hauptnahrung das Klubgebrüll ist. Paris hat aufgehört, Paris zu sein, seitdem fünf- oder sechstausend Hohlköpfe, die unaufhörlich Griechenland, Rom, England und Holland zur Zeugnenschaft aufrufen, sich in unverföhlicher Weise gegen unsere Ruhe verschworen haben. Sie steigen auf Ecksteine, um mich zu haranguiren; sie lauern mir in ihren Klubs auf; sie verfolgen mich mit ihren Journalen, ihrem Geplärr, ihren Emeuten, ihren Piken, ihrem Fanatismus und ihrer Wuth

Ihnen auszuweichen ist Unmöglichkeit. Ihr Reich ist auf der Gasse und im Kaffeehause, im Theater, auf den Boulevards und im Palais Royal. Mein Portier selbst hat eine politische Meinung, und ich höre ihn, wie er unter der Einfahrt mehr als einen Speech hält. Er verachtet das Zweikammersystem und die englische Monarchie; Mirabeau steht sehr gering in seiner Achtung angeschrieben; von Lafayette will er nichts wissen. Dagegen rühmt er Robespierre's zarte Empfindung, schwärmt für Marat, ergötzt sich an Brudhomme's Journal, und vergießt Krokodilstränen, wenn er gewisse bluttriefende Gedichte deklamirt. Außerdem trinkt er meinen Wein in Gesellschaft seiner Herren Kollegen von der Sektion der Piken, und macht sich auf meine Kosten populär. Ich wollte den Schelm aus dem Hause weisen; er verbarricadirt sich jedoch in der Portierloge und gab mich bei dem Comité der erwähnten Pikensektion als Aristokraten an. Demnach erwarte ich für morgen den Besuch des Comité's, von dem ich mir wahrlich nichts Angenehmes versprechen darf. So, mein Freund, steht es in Deinem sogenannten Vaterlande aus, und solches Bewandniß hat es mit Deinen vermeintlichen Patrioten.

— Und was gedenkst Du in Coblenz zu thun?

— Das, was alle Welt dort thut. Ich gehe hin, um hoffentlich binnen Monatsfrist mit einem hunderttausend Mann starken Sukkurs zurückzukommen, und dann meinem Portier in der völli- gsten Seelenruhe die Thür weisen zu können. d'Perigny, der ein Sekretariat beim Kommando des Prinzen Condé bekleidet, schreibt mir, der gesammte Adel Frankreichs werde über den Rhein gehen, und es sei für einen Mann meines Standes schmachvoll, dem Aufruf der Ehre nicht sofort Folge zu leisten. Er hat wahrhaftig Recht. Meine

Väter, die Grafen v. Dives, die sich seit der Begründung der Monarchie allerorten und zu allen Zeiten im königlichen Dienste todtzuschlagen ließen, müßten sich im Grabe wundern, wenn ihr Abkömmling ruhig am Kaminfeuer sitzen bliebe, während man sich anderwärts nach Herzenslust schlägt.

— In alledem erblicke ich noch keinen Grund, der Dich unwiderruflich veranlassen könnte, in Trier oder Mainz No. zu leiden, und demüthig zu warten, bis es den Ausländern gefallen wird, hier die Ruhe in Deinem Sinne herzustellen. Wenn Dich die Sektion der Piken ärgert oder Dir bange macht, so magst Du wohl Paris verlassen, sollst aber in diesem Falle zu Deinem alten Onkel, dem auf Schloß Dives hausenden Grafen, gehen, und dort Deine schöne Kousine Karathen.

— Und was würde Artemisia dazu sagen.

— Artemisia? Wer ist Artemisia? Etwa die Königin von Carien?

— Nein, eine Königin von Bern Schlages. Eine allerliebste Brünette mit ein Paar Feueraugen, die mit ihren Pirouetten im Operntheater allabendlich den Zuschauern die Köpfe verdreht, und mir seit zwei Jahren sehr zugethan ist.

— Laß sie laufen.

— Unmöglich! Sie betet mich an.

— Um welchen Preis?

— Hunderttausend Francs jährlich, Wohnung und Kost mit inbegriffen.

— Das ist sehr theuer, seitdem derartige Waare bedeutend im Preise gesunken ist.

— Du kennst sie nicht, diese Artemisia. Sie ist lustig wie ein Fink, vorurtheilsfrei wie ein Encyclopädist, und bei Tische so wie ein Schweizer.

(Fortf. folgt.)

Von dichten Schaaren umlogert konnte die nun auch ausgerückte starke Polizeimacht nur mit Mühe die Ordnung aufrechterhalten. Viele Neugierige kletterten auf die Rettungswagen, die den Krankentransport besorgten, um einen Blick in das Innere derselben zu werfen. Zahlreiche besorgte Eltern kamen herbeigeführt, um sich nach ihren Kindern zu erkundigen, die Nachmittags vom Hause weggegangen waren, um einen Spaziergang über die Donau zu machen. Angst und Schrecken in allen ihren Abstufungen spiegelten sich in den Mienen der Angekommenen wieder.

Die rasch durch die Straßen dahinziehenden Rettungswagen vergrößerten noch den Schrecken, der sich der Bevölkerung bemächtigt hatte. Zu Tausenden strömte von allen Seiten das Publikum zur Donau, um nähere Details über das Unglück in Erfahrung zu bringen. Wusste doch Niemand genau, ob nicht irgend Jemand von seinen Angehörigen, Freunden oder Bekannten etwa der Katastrophe zum Opfer gefallen ist.

Um 5 Uhr waren alle Verunglückten bereits wegtransportirt, allein der Schauplatz und der Beispielpfad waren bis in die späten Nachtstunden von Neugierigen dicht besetzt. Der Uebergang über die Donau selbst war schon früher von der Polizei nach allen Richtungen abgesperrt worden.

Als Ursache des Einbruches wird allgemein der Umstand bezeichnet, daß das Wasser an der Einbruchsstelle durch das eben dort in die Donau fließende wärmere Kanalwasser aufgeweicht und brüchig geworden ist. In der That hatte sich das Eis von der Quaimauer theilweise abgelöst und hatten sich auf der Eisfläche kleine Wassertümpel gebildet, die jedoch von den Passanten nicht beachtet wurden.

Heutige Meldungen bezeichnen als noch immer abgängig, mithin wahrscheinlich umgekommen folgende Personen: Die erst achtjährige Margaretha Lajos, Christiane Tullak, 24 Jahre alt, aus Tyrnau gebürtig, bei der Tagelöhnerin Josepha Gergely wohnhaft, und der 20-jährige, nach Budapest zuständige Handelskommissar Adolf Neumann. Bezüglich der Tullak liegt die Aussage eines jungen Mannes, des Maschinenchloßers Josef Bitschovski, vor, welcher sich in Begleitung des Mädchens, seiner Geliebten, befunden hatte; Bitschovski gibt an, daß die Tullak vor seinen Augen im Wasser untergegangen ist.

Außerdem wird noch von zwei Männern berichtet, die man einbrechen und sofort unter dem Eise spurlos verschwinden sah, deren Identität aber noch nicht ermittelt ist. Es sind also effektiv vier Erwachsene und ein Kind verunglückt, vielleicht aber forderte die Donau noch mehrere Opfer, deren Verlust noch nicht nachgewiesen werden konnte.

Zwei Millionen Sparkassa-Einlagen.

Nachstehender gewiß interessanter Aufsatz ist dem „N. W. Z.“ entnommen und behandelt somit dem Gegenstand natürlich mit Zugrundelegung der zisleithanischen Verhältnisse, gleichwohl verdient der Artikel auch in U n g a r n große Beachtung.

Die Sparkassen spielen eine große Rolle im Wirtschaftsleben der Nationen und das Maß ihrer Ausdehnung darf auch als eine Art von Kulturmaßstab angesehen werden. In der österreichisch-ungarischen Monarchie gibt es bereits nicht weniger als 868 Sparkassen, wovon auf Oesterreich 402, auf Ungarn 427 und auf Kroatien 39 entfallen. Wie man sieht, übersteigt die Zahl der vorhandenen Sparkassen in der jenseitigen Reichshälfte die der österreichischen nicht unansehnlich, allein hinsichtlich der Höhe der Einlagen übertreffen die letzteren die ersteren um mehr als dritthalbmal. Es betragen nämlich die gesammten Einlagen der österreichischen Sparkassen zu Ende des Jahres 1889 (pro 1890 liegen die Nachweisungen selbstverständlich noch nicht vor) 1.329.381,000 fl., während die Einlagen in Ungarn sich bloß mit 536.051,100 fl. und in Kroatien mit 27.400,200 fl. beziffern. Für das selbe Jahr ergibt sich in Oesterreich ein Plus an Einlagen in der Höhe von 81.542,500 fl., in Ungarn ein solches von 21.440,800 fl. und in Kroatien ein solches von 1.935,900 fl. An Reserven besitzen die österreichischen Sparkassen 88,47 Millionen, die ungarischen 14,00 Millionen und die kroatischen 1,05 Millionen. Als Gewinn weisen die österreichischen Sparkassen 9,83 Millionen, die ungarischen 7,80 Millionen und die kroatischen 0,55 Millionen aus. Der relativ bedeutende Ertrag der ungarischen Sparkassen den österreichischen gegenüber ist darauf zurückzuführen, daß ein großer Theil der ungarischen ein eigenes Aktienkapital besitzt, für dessen Verzinsung Sorge getragen werden muß, während die österreichischen Sparinstitute dieser Mühe überhoben sind. Die Verquickung von Sparkasse und Aktiengesellschaft hat bereits wiederholt schlechte Früchte getragen, denn die Sorge für die Alimentirung der Aktionäre hat schon manche Direk-

tion zur Entrichtung gewagter Unternehmungen verleitet und auch schon mehr als einen Zusammenbruch herbeigeführt.

Eine Eigenthümlichkeit unserer Sparkassen bildet die Kultivirung des Hypothekengeschäfts, der Häuser- und Güterbelehnung, während die französischen Sparkassen beispielsweise diesen Geschäftszweig gar nicht kennen, und so kommt es, daß die französischen Sparanstalten auf dem Rentenmarkte des eigenen Landes eine wichtige Rolle spielen, indem sie das Gros ihrer vielen Milliarden betragenden Einlagen in Rententiteln investieren. Daß die Sparinstitute durch einerseits dem Staatskredit wichtige Dienste leisten, während sie andererseits ihre Mobilität erhöhen, liegt auf der Hand. Von den Gesamteinlagen der österreichischen Sparkassen sind nicht weniger als rund 784 Millionen im Hypothekengeschäfte verwendet, also mehr als die Hälfte der eingelegten Gelder. In Ungarn ist das Verhältnis günstiger, denn dort umfassen die Hypothekendarlehen bloß zirka 158 1/2 Millionen und in Kroatien etwa 6 1/2 Millionen. An Werthpapieren besitzen die österreichischen Sparkassen annähernd 301 Millionen, die ungarischen nahezu 65 Millionen und die kroatischen gegen 4 Millionen. Das Wechselportefeuille der österreichischen Institute beträgt bloß 53 1/2 Millionen, dagegen beläuft sich das ungarische auf fast 180 Millionen und das kroatische auf 1 1/2 Millionen. Eine der bemerkenswerthesten Aktivposten in den Sparkassenbilanzen bilden noch die Realitäten. Die österreichischen Sparkassen verfügen über Realitäten in der Höhe von mehr als 21 Millionen, die ungarischen über solche von gut 15 Millionen und die kroatischen von nahezu 1 1/2 Millionen.

Im Ganzen ist die Verwendung der Einlagen dies und jenseits der Leitha, wie aus den zitierten Ziffern hervorgeht, eine durchaus ungleichartige. Die Gelder, über welche die Sparkassen der Monarchie (die Postsparkassen bleiben hier selbstverständlich außer Betracht) zu Ende des verflossenen Jahres verfügten, betragen rund 1893 Millionen Gulden und nachdem der Zuwachs von 1888 auf 1889 über 100 Millionen Gulden ausmachte, ist anzunehmen, daß die Sparkassen-Einlagen mit Schluß des Jahres 1890 die Höhe von zwei Milliarden Gulden bereits erreicht haben. Je mehr Gelder eingelegt werden, desto größer ist die Verantwortung unserer Sparkassen und desto größer muß auch die Vorsicht sein, mit der die Ersparnisse des Volkes verwaltet werden.

Vom Tage.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Wie man dem „N. W. Z.“ mittheilt, findet am 17. d. ein großes Fest bei Hofe statt, zu welchem 500 Einladungen ergehen. Die Gäste werden sich im Warmensaale versammeln. Bei diesem Anlasse werden zum ersten Male sämtliche Räume der Wiener Hofburg im elektrischen Lichte erstrahlen. Wie verlautet, werden an dem Feste die Kaiserin-Königin, Erzherzogin Valerie und Kronprinzessin-Witwe Stephanie theilnehmen. An diesem Abende werden Ihrer Majestät zahlreiche junge Damen des Hochadels vorgestellt werden.

○ Der König und Bischof Schlauch. Se. Majestät hat dem Bischof Lorenz Schlauch zum Neujahrsgruß sein mit der eigenhändigen Unterschrift versehenes Porträt gesendet, als Andenken an die angenehmen Stunden, welche Se. Majestät anlässlich der letzten Herbstmanöver in Großwardein zugebracht hat.

○ Das traurige Schicksal Johann Orth's besiegelt. Wie dem „Journal des Debats“ aus Wien gemeldet wird, hat die Versicherungsgesellschaft des Lloyd in Triest auf das Ansuchen der Großherzogin von Toskana hin erklärt, jene Summe auszubehalten, auf welche das Schiff Johann Orth's versichert gewesen ist. Die Gesellschaft betrachtet den Untergang des Schiffes des gewesenen Herrn Erzherzogs als feststehende Thatsache.

○ Die Zollverhandlungen mit Deutschland werden heute den 8. d. in Wien wieder aufgenommen. Aus diesem Grunde begab sich der Ministerialrath im Ackerbauministerium Stephan Risfaludy, begleitet vom Ministerialkonzipisten Joseph Nemeth nach Wien.

○ Die ungarische Regnikolar-Deputation. Am letztverflossenen Samstag hielt die ungarische Regnikolar-Deputation in Angelegenheit der kroatischen Grundentlastung ihre konstituierende Sitzung, in welcher Koloman Széll zum Präsidenten und Max Falk zum Referenten gewählt wurden. Die Regierung unterbreitete einen Vorschlag betreffend die Modifikation des § 21 G.-U. XXX:1868. Die Verhandlung über diese Vorlage wurde für den 17. Jänner, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt. Von Seite der Regierung wohnten der

Sitzung Ministerpräsident Graf Julius Szapáry und Finanzminister Dr. Weckerle bei.

○ Bevorstehende parlamentarische Kämpfe. Der Reichstagsabgeordnete Frányi veröffentlicht als Präsident der Unabhängigkeitspartei einen Aufruf zur Organisation des Widerstandes gegen die von der Regierung geplante Verwaltungs-Reform. Frányi empfiehlt den Parteigenossen in der Provinz die Abhaltung von Volksversammlungen, in welchen gegen die Reform protestirt wird, und — wo die Abhaltung derartiger Meetings nicht möglich sein sollte — die Einberufung von Massenpetitionen an den Reichstag, für welche die Unabhängigkeitspartei die fertigen Formularien zur Verfügung stellt. Es sei Pflicht aller Derjenigen, welche Gegner der Verstaatlichung der Verwaltung sind, gegen die von der Regierung beabsichtigte „Konfiskation so wichtiger Rechte des Volkes“ entschieden Stellung zu nehmen.

Aus den Comitaten.

Bágh, am 6. Jänner 1891. [Orig.-Korr.] (Nach Amerika! — Unfall.) Vergangene Woche wanderten von Bágh vier Personen nach Amerika, in das Eldorado, wo wie die Wiener Agenten behaupten, Milch und Honig fließt. Wie wir vernahmen, werden noch andere diesem Beispiele folgen, theils durch obenerwähnte Agenten, theils durch die schon dort befindlichen gelockt. Es wäre schon die höchste Zeit gegen diese Misere, wenn nicht anders, von der Kanzel herab etwas zu thun.

Am ersten Tage dieses Jahres ist ein Mann in Bodonhely vom Rahne ins Wasser gestürzt und unterm Eis verschwunden. Er war Familienvater. Seine Leiche ist noch nicht zum Vorschein gekommen. Sextus.

Schattendorf, am 6. Jänner. [Orig.-Korr.] (Bedauerliche Zustände.) Nachdem unter den Feuerwehr-Mitgliedern schon seit längerer Zeit keine Harmonie besteht, und die Verhältnisse sich stets unerquicklicher gestalten, hat bereits ein großer Theil seinen Austritt aus dem Vereine angemeldet. Sonntag, den 4. d. fand eine Generalversammlung statt, um den unerquicklichen Zustand ein Ende zu machen. Doch es wurde nicht besser, denn zum Schlusse legten auch die Herren Schmiedt und Gisenwehler (Ersterer Ober-, Letzterer Vize-Kommandant) ihre Stellen nieder. Wie es dem Vereine ohne feste Leitung ergehen wird, wird uns die Zukunft bald lehren.

Telegramme.

München, 7. Jänner. Die liberale Partei beschloß, die Abhaltung einer außerordentlichen Landtagsession anzuregen, in welcher eine Subsidung anlässlich des 70. Geburtstages des Prinz-Regenten, sowie eine Landespende für den Wittelsbach-Stiftungsfonds votirt werden soll.

Sofia, 7. Jänner. Einer Konstantinopeler Meldung zufolge herrscht auf der Hohen Pforte große Aengstlichkeit, da gelegentlich der Luzki-Affaire entdeckt wurde, daß viele hohe Funktionäre russische Spione sind und mehr als fünfhundert russische Spione in allerlei Verkleidungen momentan in der Türkei leben. 160 russische Ingenieure sollen mit der Aufnahme des Bosporus und der Fortifikationen desselben insgeheim beschäftigt sein. Der Polizei-Chef Nazun Bey beantragte Murda Paschas Verbannung, weil derselbe Luzki für 200 türkische Pfund verkaufte.

Paris, 7. Jänner. Anlässlich der schweren Erkrankungen des Herzogs Nikolaus von Leuchtenberg, sind der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden, sowie die Prinzessin Eugenie von Oldenburg hier eingetroffen.

Lemberg, 7. Jänner. In Krengow hat Gutsbesitzer Sohn Sokulski beim Anlegen auf einen Hasen den ebenfalls auf Anstand befindlichen Kooperatör und Ratscheten Vater Hieronymus Stachurski insolge seiner Ungechlichkeit erschossen.

Triest, 7. Jänner. In einem von einem Florentiner Hause an eine hiesige Wechselstube gesandten Geldpaket, deklarirt mit 1500 Napoleons, fehlten 530 Napoleons, welche durch ebensowiebleistücke gleichen Gewichtes ersetzt waren. Das Paket war anscheinend unverletzt. Die Untersuchung ist im Zuge.

Pokal-Beitung.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten: deren Abonnement mit letztem Dezember zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

Herr
ferr
Bormi
Bahn
noch
beigew

teresse
schreib
Ball
neß"
fiof
Theilm
voraus
dies a
Defi
beliebt
geleg
gunst
erträgi
also
lung,
stalten
Fahne
an der
ball
Militä
Leitun
also e
sicherer

Jänne
im kle
wohl
der K
queure
jedem
honne
bekann
disting
eingef

amüsa
Gemü
Anstän
reflekti
zur T
Rafine
Familie
Die
persön

den 9
Konze
teste
Besuch
Rüft
Größe
bedeut
geblid
reichh
ungar
Wien
daß n
auch
getrag

Tafel
fürlic
bei ve
ihnen
sehen"
auf ei
wonne
den T
für e
glückl
willig
schäft
fahren
verkau
Gau
loctun
stand
trag

am T
sollen
schein
diger
nach
gegen

tige
ment,
mente
Diens



* **Hofnachricht.** Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este verfügte sich gestern Dienstag Vormittags mittelst „Raab-Dedenburger-Ebenfurter-Bahn“ nach Wien, nachdem Seine k. u. k. Hoheit noch vorher einer stillen Messe in der Domkirche beigewohnt hatte.

* **Ball-Chronik.** Wir glauben nur im Interesse unserer balllustigen schönen Leserinnen zu schreiben, wenn wir neuerdings anführen, daß der Ball des „Wirtschaftsbürger-Männergesangsvereins“ am nächsten Samstag im großen Kasino saale stattfindet und da sich sehr lebhaft Theilnahme dafür kund gibt, so wird dieser Ball voraussichtlich glänzender als je ausfallen. Es ist dies aber auch aufrichtig zu wünschen, daß große Defizit, welches unserem wackeren und allseits beliebten „Wirtschaftsbürger-Männergesangsverein“ gelegentlich seiner Fahnenweihe durch die Ungunst der Witterung zugefügt wurde, soll das Ballerträgniß wo möglich decken. Man vollbringt also förmlich eine lokalpatriotische Handlung, wenn man dieses gewiß recht schön sich gestaltende Ballfest besucht. Auch sämtliche schmucken Fahnenjungfrauen, welche seinerzeit die Fahnenweihe des Vereines verschönt haben, werden an dem übermorgigen Wirtschaftsbürgerball theilnehmen, bei welchem bekanntlich unsere Militärkapelle die Tanzmusik unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Zistler besorgt; also eine treffliche und elektrisirende Ballmusik in sicherer Aussicht steht.

Der „Kellnervereins-Ball“ am 13. Jänner, der mithin am darauffolgenden Dienstag im kleinen Kasino saale stattfindet, ist bekanntlich zu wohlthätigen Zwecken, nämlich zu Gunsten der Krankenkassa der hiesigen Kellner und Marqueure arrangirt. Die Festgeber haben noch in jedem Jahre es verstanden mit feinstem Takte die honneurs auf ihrem Ball zu machen und da dies bekannt ist, so haben sich auch immer viele sehr distinguirte Persönlichkeiten zu ihrem Carnevalsbeste eingefunden.

Der Kellnervereinsball ist einer der amüsantesten der Saison, es herrscht zwanglose Gemüthlichkeit, innerhalb der Schranken des feinsten Anstandes. Wer aus den Besuch dieses Balles reflektirt und aus Versehen noch keine Einladung zur Theilnahme erhalten haben sollte, wolle seine Karte entweder bei Herrn Restaurant Ries im Kasino, oder bei Herrn Cafetier Biringer lösen, Familienkarte 2 fl. 50 kr., Entrée à Person 1 fl. Die Ballmusik leitet Herr Wunczi Lajos persönlich.

* **Konzert Ondricek.** Für das am Freitag den 9. Jänner im kleinen Kasino saale stattfindende Konzert Ondricek zeigt sich allseits die lebhafteste Theilnahme und sind wir überzeugt, daß allen Besuchern die Leistungen dieses hervorragenden Künstlers, der von der Kunstkritik zu den ersten Größen und neben Joachim und Wilhelmi zu den bedeutendsten Violinvirtuosen gezählt wird, unvergänglich bleiben werden. Das Programm ist ein so reichhaltiges: Konzert d-dur von Paganini, Brahms ungarische Tänze, Kompositionen von Schuhmann, Wieniawsky, Kreis und vom Konzertgeber selbst, so daß nicht nur den Musikern vom Fach, sondern auch dem Geschmacks des Laienpublikums Rechnung getragen ist.

* **Ein Glücksbote.** Ein sicherer Koloman Takáts aus Dedenburg, 26 Jahre alt, wurde kürzlich in Wien verhaftet, weil er als „Glücksbote“ bei verschiedenen Wiener Losbesitzern erschien und ihnen einen Treffer verkündigte. „Sie haben übersehen“ pflegte der Unbekannte zu sagen, „daß Sie auf eines Ihrer Lose eine beträchtliche Summe gewonnen haben.“ Nebenbei erbot sich der Fremde, den Treffer rasch zu übermitteln, und verlangte dafür einen mäßigen Betrag, der ihm von dem glücklichen Gewinner in den meisten Fällen bereitwillig ausgefolgt wurde. In freien Stunden beschäftigte sich der „Glücksbote“ auch damit, unerfahrenen Personen werthlose Prospekte als Lose zu verkaufen. Das Geschäft florirte und während der Gauner sich in den meisten Fällen mit der Herauslockung von fünf bis zehn Gulden begnügt, verstand er es doch, eines seiner Opfer um den Betrag von 112 fl. zu betrügen.

* **Zugsverspätung.** Der aus Groß-Ranizza am Dienstag Abends um 7 Uhr hier eintreffende Personenzug der Südbahn ist — wahrscheinlich infolge Schneeverwehung — mit zweistündiger Verspätung hier eingetroffen und konnten demnach die Reisenden nach Wien von hieraus erst gegen 9 Uhr Nachts weiter befördert werden.

* **Selbstmord.** Der aus Rothenthurm gebürtige k. u. k. Zugführer im 76. Infanterie-Regiment, Josef Piller, welcher seit 1886 im Regimente dient, hat sich Mittwoch Früh mit seinem Dienstgewehre in der alten Kavallerie-Kaserne er-

schossen. Der Leichnam wurde behufs Obduktion nach Wandorf ins Militärspital transportirt.

* **Oedenburg-Günsler Pizinalbahn.** Wegen Finanzirung, beziehungsweise Uebernahme dieser Bahn, deren politische Begehung wir kürzlich meldeten und für welche die Konzessions-Verhandlung bald erfolgen dürfte, unterhandelt ein Berliner Konsortium. — Diese Bahn würde gleichzeitig mit der Bahnlinie Preßburg-Dedenburg zur Ausführung gelangen.

* **Selbstmordversuch.** Der nach Dedenburg zuständige 37 Jahre alte Rudolf Simon (Dienstmann Nr. 4) hat sich Dienstag Abends nach 8 Uhr in total berauschtem Zustande auf einem in seinem Hause, Schlippergasse 33 befindlichen Baume zu erhängen versucht. Ein in demselben Hause wohnhafter Schustermeister, der eben heimkehrte, befreite den bereits erstarrten Selbstmordkandidaten aus seiner quallvollen Lage und die bald darauf vom Polizeiarzte Hrn. Dr. Bekk angewandten Wiederbelebungsversuche brachten Simon außer Gefahr. Als Motiv werden eheliche Zwistigkeiten angegeben.

* **Volksbibliothek.** Im Laufe des Monats Dezember 1890 ward diese hiesige wohlthätige Anstalt von 807 Lesern besucht. Von denselben erhielten 651 Leser Bücher in deutscher und 156 Leser Bücher in ungarischer Sprache.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 5. Jänner 1891.

(Schwere Verletzung.) Rosalia Kiss, geborne Kelemen in Himod, gerieth am 22. Juni v. J., als sie eben in ihrem Krautgarten arbeitete, mit ihrem Schwager Martin Gostolha in Streit, und da sie sehr hitziger Natur ist, versetzte sie ihrem genannten Schwager mit der Haue einige Hiebe auf den Kopf. Natürlich konnte Gostolha dies nicht so gleichgültig hinnehmen, sondern er ergriff ebenfalls die Haue und versetzte seiner Schwagerin einen derartigen Hieb in die Schulter, daß sie eine Verletzung erlitt, deren Heildauer 10 Wochen Zeit beanspruchte.

Es ist daher gegen Gostolha die Anklage wegen schwerer Verletzung erhoben.

Martin Gostolha wurde freigesprochen, da nach dem Ergebnisse der Verhandlung weder die kön. Staatsanwaltschaft, noch aber die Beschädigte seine Bestrafung verlangen.

Theater, Kunst und Literatur.

— Die Eröffnung der diesjährigen ungarischen Theater Saison wurde Montag, den 5. d. M. bei ziemlich reger Theilnahme des Publikums vollzogen. Als erste Vorstellung der Saison ging statt des hierzu bestimmten historischen Drama's „Hun utódok“, — dessen Aufführung durch Erkrankung des Heldenliebhabers unmöglich gemacht wurde, — die Operetten-Novität „Pepita“ in Szene. Die ersten Eindrücke, welche wir von der Bekanntheit mit den neuen Operettenkräften erhielten, waren gewiß nicht unvortheilhaft, gleichwohl müssen wir angesichts des Umstandes, als wir einem nahezu total veränderten Operetten-Ensemble gegenüberstehen, einstweilen ein feststehendes Urtheil unterdrücken und wollen wir demgemäß nur in Hauptzügen der Mitwirkenden dieses ersten Saison-Abendes gedenken.

Frau Pajor gewann sich namentlich durch das Degagirt und die Bühnensicherheit ihres Auftretens wiederholten Beifall; durch einen kleinen Unfall, welchen die Primadonna am Morgen ihres ersten Auftretens erlitt und der sie zwang, mit verbundenem Arme zu spielen, mag die Dame überdies nicht vollkommen disponirt gewesen sein, wir wollen darum auch die weiteren Leistungen der Genannten abwarten, ehe wir den Gesamtindrücken ihrer Kunst die entsprechende Würdigung angedeihen lassen. Frä. Szigethy — in einer zweiten Gesangsparthie beschäftigt — machte sich durch ihren ziemlich umfangreichen Mezzo-Sopran bemerkbar; den Mangel an schauspielerischer Gewandtheit aber, welchen dieses erste Auftreten des Frä. Szigethy verrieth, wollen wir einstweilen auf Rechnung jener leichtbegreiflichen Befangenheit setzen, mit welcher das Entrée bei einem neuen Publikum verbunden zu sein pflegt. Die dritte Sängerin der Saison, — Frä. Hevesy — führte sich mit einer Sprechrolle ein, das Urtheil über ihre Leistungsfähigkeit muß demnach gleichfalls einem späteren Termine vorbehalten bleiben.

In Herrn Gergely lernten wir einen Tenor kennen, zu dessen Gunsten vor Allem eine gefällige Bühnenerscheinung spricht. Wie wir über-

dies schon anlässlich des vorjährigen Gastspiels dieses Tenoristen zu bemerken Gelegenheit fanden, hat Herr Gergely auch einen recht sympathischen und ausreichenden Stimmfond und wird es den ferneren Leistungen auch dieses Sängers vorbehalten bleiben zu zeigen, inwieweit er von seinen vortheilhaften Mitteln zu Nutz und Frommen seiner Kunst Gebrauch zu machen versteht.

Von früheren Bekannten fanden wir Herrn Bogar und Dezéry wieder. Ersterer führte seine Rolle wirkungsvoll durch und sang seine Couplets mit wohlpointirendem Vortrage; nur das Forciren einzelner Töne macht seiner Gesangsleistung schädigenden Abbruch. Herr Dezéry brachte gleichfalls seine komische Parthie mit gutem Humor zu braver Geltung.

Tagesneuigkeiten.

+ **Der Indianerkrieg.** Das am Clay-Creek eingetroffene Kavallerie-Regiment fand die Schule breunend, das Missionsgebäude aber, welches sich in einer Entfernung von einigen hundert Schritten von der Schule befindet, unversehrt. Die Kavallerie war beinahe von den Indianern umzingelt, deren Mehrzahl sich im Hinterhalte verborgen hielt, während etwa 300—400 Mann die Aufmerksamkeit der Soldaten beschäftigten. In dem Augenblicke, wo die Einschließung fast vollständig war, traf ein weiteres Kavallerie-Regiment ein und zerstreute die Indianer, welche nach allen Richtungen flohen. Die Truppen kehrten in Folge der Ermüdung nach Wineridge zurück.

+ **Brand in Berlin.** In einem Parfümerie-laden am Heinrichsplatz in Berlin brach am 1. ein Brand aus, dessen Flammen in die oberen Geschosse hinausschlügen. Nur mit Mühe konnten sich die Bewohner dadurch retten, daß sie aus den Fenstern in die Sprungtücher sprangen. Eine Frau Ruk wurde aber dabei schwer verletzt. Ein erst fünf Monate altes Kind mußte aus dem 3. Stock in das Sprungtuch geworfen werden und blieb merkwürdiger Weise unversehrt. Eine sichere Frau Wunderlich erlitt einen Rippenbruch.

+ **Ein haarsträubendes Verbrechen.** Aus Mezötur wird dem „E-s“ geschrieben: Der hiesige Landmann Stefan Gellert hat vor einiger Zeit zum zweiten Male geheirathet, für seine junge, kaum 20jährige Frau aber sehr wenig Liebe empfunden, dem wenige Monate nach der Hochzeit nahm er seine frühere Schwiegermutter (die Mutter seiner ersten Frau) ins Haus und lebte mit ihr in einem sträflichen Verhältnisse. Die betrogene junge Frau machte ihrem Gatten Vorwürfe; die Folge hiervon jedoch war, daß die Arme sich mit den beiden Sündern nicht mehr an den Tisch setzen durfte und die schwerste Arbeit im Hause verrichten mußte. Als sie dann zu ihrem Vater klagen ging und dieser dem Gellert Vorstellungen machte, beschloß dieses Scheusal mit seiner um Vieles älteren Geliebten eine grauenvolle That. Die Zwei überfielen die unglückliche junge Frau, erwürgten sie und warfen ihren Leichnam in den großen Lehmosen, worauf sie Feuer machten. Der schreckliche Mord geschah am 23. Dezember. Die Sache kam aber bald auf. Man fand den verkohlten Leichnam und verhaftete die beiden Thäter, welche bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben.

Ausweis

über die Christbekehrung für die arme evangelische Schulschule.

(Fortsetzung und Schluss.)

Mögle Virginie 1 fl. — Munkler Anna 3 fl. — Müller B. 3 fl. — Müllner Klara 1 fl. — Munczine 2 fl. — M. G. 50 kr. — Markl Minna 1 fl. — Novak Marie 50 kr. — Nitich Ludowika 1 fl. — N. N. 1 fl. — N. N. 10 kr. — N. N. 30 kr. — N. N. 20 kr. — Desoviny Mihalyne 1 fl. — Obercamp Therese 1 fl. — P. A. 1 fl. — Paulovitch Gizella 1 fl. — Payer Theres 1 fl. — Petrik Amalia 1 fl. — Pointner Marie 10 kr. — Pösfay Dr. 2 fl. — Pösfay Zena 1 fl. — Pösfay Sandorné 1 fl. — Pöschl Susanna 50 kr. — Pöschl Johann 30 kr. — Preisinger 30 kr. — Proschwimmer Beatha 2 fl. — Proschwimmer Henriette 1 fl. — Proschwimmer Emilie 1 fl. — Pöschl Bertha 1 fl. — Pöschl Friederike 1 fl. — Postmann Georg 50 kr. — Pottondy K. 20 kr. — Raidl Hermine 1 fl. — Rag Minna 1 fl. 10 kr. — Rag Emma 2 fl. — Regetaries 60 kr. — Ritter Leopold 5 fl. — Ritter Hermine 2 fl. — Ritter Julia 3 fl. — Ritter Wilhelm 1 fl. — Ritterbund „Grüne Erde“ 10 fl. — Roth Emilie 1 fl. — Romwalter Carl 2 fl. — Romwalter Alfred 1 fl. — Rupprecht Adele v. 3 fl. — Rupprecht Amalie v. 10 fl. — Rupprecht Kolom. v. 6 fl. — Rupprecht Theres 1 fl. — Rupprecht Emilie 1 fl. — Rök 20 kr. — Reich Georg 40 kr. — Sandorffy Emilie v. 1 fl. — Scheller Anna 1 fl. — Scheffer Karoline 1 fl. — Schilling Susanna 2 fl. — Schilling Louise 1 fl. — Schleifer Eleonore 1 fl. — Schmidt W. 1 fl. — Schmiebl 2 fl. — Schneberger K. 60 kr. — Schneider L. 50 kr. — Schneider E. 2 fl. — Schöll Hermine 1 fl. — Schöll Susanna 30 kr. — Schopf Joh. 30 kr. — Schladerer Alfred 2 fl. — Schranz Emma 1 fl. — Schreiner Emma 5 fl. — Schuster Otto 1 fl. — Schwörer Emma 2 fl. — Seltenhofer Söhne 1 fl. — Seyring Adolf 3 fl. — Simon v. 2 fl. — Simon A. v. 2 fl. — Spar- und Darlehen-Vereine 10 fl. — Sparkassa 10 fl. — Seybold Marie 1 fl. — Span-

rafi Josefine 2 fl. — Szobjak Johanna 1 fl. — Scharfy Katharina 20 fr. — Steiner Paul 30 fr. — Steiner Ludw. 30 fr. — Steiner Paul 30 fr. — Steiner Marie 50 fr. — Stadler Louise 2 fl. — Stark Lajosné 1 fl. — Stiegler Emma 2 fl. — Stoye Anna 40 fr. — Stoye Heinrich 1 fl. — S. V. 20 fr. — Stubenvoll Karl 10 fr. — Steeg Ferd. 10 fr. — Steeg 20 fr. — Steiner Susanna 30 fr. — Seybold Marie 50 fr. — Stoye A. 50 fr. — Steifa M. 1 fl. — Straner Camilla v. 1 fl. — Straner Dr. 1 fl. — Szafonvi Kalmanné 1 fl. — Széchenyi Georg Graf 5 fl. — Szilvási Auguste v. 5 fl. — Szilvási Dr. v. 3 fl. — Szöllösi Karl 1 fl. — Szöllösi L. 50 fr. — Szöte Marie 1 fl. — Seltener Irma 1 fl. — Schneider Eugenie 1 fl. — Tiefbrunner Emma 1 fl. — Takács Amalie v. 1 fl. — Tiefbrunner Aloisia 1 fl. — Tham Adolf 1 fl. — Tham Cäcilie 1 fl. — Thiering Mathilde 1 fl. — Thiering Sidonie 1 fl. — Thiering Irma 2 fl. — Thiering Theres 2 fl. — Thomas Wilma 1 fl. — Töppler Irma 1 fl. — Töppler Kath. 4 fl. — Töppler Mich. 2 fl. — Töppler Karl 2 fl. — Töppler Kathi 1 fl. — Töppler Louise 1 fl. — Tschirner Sus. 50 fr. — Triebauer Emilie 2 fl. — Tschurl Theres 1 fl. — Trinkl Pauline 2 fl. — Tschürz Otavia 3 fl. — Teicher Theres 30 fr. — Tschürz Kath. 40 fr. — Tschürz Theres 30 fr. — Tschürz Karl 20 fr. — Tschürz Sophie 1 fl. — Tschürz Sus. 50 fr. — Tschürz Susanna 30 fr. — Tüpf Marie 1 fl. — Thiering Kath 1 fl. — Tschurl Rosalia 1 fl. — Teicher Ludow. 1 fl. — Ulber Karoline 50 fr. — Unger Franz 1 fl. — Unger 50 fr. — Unger Ferd. 1 fl. — Unger Ludw. 20 fr. — Warga Irene 1 fl. — Wagner Clementine 50 fr. — Wagner Josefine 50 fr. — Wagner S. 1 fl. — Wanitzel Louise 2 fl. — Wenzel Rosine 1 fl. — Wenzel Emilie 30 fr. — Weiß Mathilde 2 fl. — Weiß Georg 30 fr. — Winkler Lajosné 1 fl. — Wohlmut 50 fr. — Wallner Elise 30 fr. — Wrdowitsch C. 1 fl. — Wrdowitsch Julius 1 fl. — Wrdowitsch R. 2 fl. — Wrdowitsch Theres 50 fr. — Wulff Kathi 50 fr. — Wulster Emma 1 fl. — Wurm Ludw. 40 fr. — Wurm Elisabeth 1 fl. — Wurm Marie 1 fl. — Wurm Sam. 40 fr. — Zethner Gottlieb 50 fr. — Zethner Susanna 1 fl. — Zethner Theres 50 fr. — Zergényi Louise 1 fl. — Zimmer A. 1 fl. — Zibrák Wilma 1 fl. — Zobel Wilhelmine 1 fl. — Zügn Marie 2 fl. — Zügn Karoline 1 fl. — Zügn Kathi 20 fr. — Zügn Sofie 30 fr. — Zügn Elif. 50 fr. — Zundel Charlotte 50 fr.

Dedenburg, am 31. Dezember 1890.

A. Wöhl.
Volkschuldirektor.

Gingefendet.

Ball Seidenstoffe von 60 fr.

bis fl. 6.35 p. Meter — (ca. 300 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

5518
1890

Aundmachung.

Laut Verfügung des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministeriums werden die bisher bei der k. u. k. gemeinsamen Armee im Gebrauche stehenden Schraubstollen durch neu konstruirte ersetzt werden, deren Muster und Maßstabe ausgeführten Zeichnungen bei dem k. u. k. Artillerie-Zeugsdepot in Wien unentgeltlich beschafft werden können, wovon die interessirten Gewerbetreibenden hiemit verständigt werden.

Dedenburg, im Dezember 1890.

Die Distrikual-Handels- u. Gewerbekammer.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 7. Jänner 1891.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 90.25 Dfl. Silber-Rente —, 4 1/2, ung. Gold-Rente 102.60. Ung. Papier-Rente 100.—, 1860-er Lose 146 — 1564-r v. e 177.50 1870-r ung. Prämien-Anlehen 134 — Theil-Lose 126.75 4 1/2 ung. Grundentlastungen 89.65. Sieberlinger Grundentlastungen —. Aktien: Aug. 164.50 Bankverein 116.75 Bodentredit — Credit 306.— ungar. Credit 358.— Donaufr. 193 — ungar. Banko.

— Union 241 25 Ung. Eskompt- u. Wechselbank —
Karl-Ludwig 209.50 Kaschau-Oderberger 170 50 Oest. Nordwestbahn 225 25. Staatsbahn 249 50 Südbahn 134.50. Tramway 218 —. Ung. Westbahn 196 50. Salinen: R. Münz-Dufaten 5 36 Napoleon d'or 9 05 Mark 56.—

Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 5. Jänner 1891.

Weizen 8.— bis 8.30, Roggen 7.30 bis 7.40, Gerste 7.30 bis 7.50, Hafer 7.10 bis 7.40 Mais 6.50 bis 6.80 Heu 1.70 bis 3.—, Stroh 1.10 bis 1.30.

Eisenbahnverkehr.

Südbahn.

Giltig ab 1. Oktober 1890.

(Budapester Zeit.)

Abfahrt gegen Wien: 6.18 Früh, 7.43 Früh, 10.38 Vorm. nur am Montag und Freitag, 12.41 Mittag, 6.30 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.49 Vorm. 4.48 Nachm., 8.29 Abends, 11.01 Abends.

Ankunft von Wien: (7.33 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.41 Vorm., 4.38 Nachm., 8.23 Abends, 10.49 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 6.03 Früh, 7.38 Früh, 12.06 Mittags, 6.22 Abends.

Schlaraffen hört mit Achtung, Heute ist Wachtardt-Nachtung.

Voi-là tout

Lulu! Lulu!

Deporello.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Kauf's Regensburger Malzkaffee.
Empfohl. d. Hrn. Pir. S. Kneipp. Voller Ertrag für Bohnenkaffee, à 500 gr. 35 fr. bei Franz Müller, Spitalbrücke in Dedenburg.

Tanz-Unterricht.
Der ergebenst Oefertigte beehrt sich einem hohen Adel und B. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er seinen schon seit einer Reihe von Jahren üblichen **Tanz-Curs** in allen modernen Tänzen Donnerstag, den 8. Jänner 1891 in der Börsehalle des Kasino-Gebäudes eröffnen wird. Einschreibungen hiezu werden im Hause Grabenrunde Nr. 32 entgegengenommen. Gestützt auf das bisher bewiesene Vertrauen, bittet er auch in diesem Jahre um gütige Zuwendung desselben und zeichnet sich **Schachtungsvollst**
Ludwig Schneider,
Tanzlehrer.
Privatkurse übernehme ich nach Uebereinkommen. Kleinere Gesellschaften werden auch auf Verlangen im obgenannten Lokale separat unterrichtet.

Gegen Wassersucht
jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: G e l b s u c h t, H a r n u. Blasenkatarrh, N i e m e b e s c h w e r d e n, L e b e r l e i d e n u. s. w. ist das beste Mittel das berühmte **Hydropsin**
(von Aerzten empfohlen)
Robstein's See-Apothekes Kurort G m u n d e n, O b e r - O e s t e r r e i c h. Preis einer Flasche sammt Heilmethode fl. 1.—, mit Verpackung fl. 1.20.

Dankagung.
Für die uns bewiesene herzliche Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres zärtlich geliebten Kindes **Anna**
sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.
Dedenburg, 7. Jänner 1891.
Gustav u. Josefine Stark.

Die Actiengesellschaft der **Oedenb. Bau- & Bodencreditbank**
eskomptirt täglich:
Wechsel u. Werthpapiere
gibt Vorschüsse auf:
Staats- und Industripapiere
emittirt:
Cassa-Scheine
und zwar: 5 % -ge mit 90 Tage Kündigung
4 1/2 " " 60 " "
4 " " 30 " "
3 " " 15 " "
besorgt:
alle Wechselgeschäfte
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.
Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Apothekes „zum goldenen Reichsapfel“ J. Pserhofer's **Wien, I., Singerstraße 15.**

Blutreinigungs-Pillen, alt bekanntes, leicht abführendes Hausmittel, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleinerer Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.
Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmensendung 1 fl. 10 kr.
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)
Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in **rother Schrift** trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 fr.
Spizwegerichsast, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. s. w. 1 Fläschchen 50 fr.
Amerikanische Sichtsälbe, 1 fl. 20 fr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Frankozusendung 75 fr.
Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Frankozusendung 65 fr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. s. w. 1 Fläschchen 22 fr.
Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 fr., kleine Flasche 12 fr.
Ziakerpulver, gegen Husten u. s. w., 1 Schachtel 35 fr., mit Frankozusendung 60 fr.
Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchs-Mittel, 1 Dose 2 fl.
Universal-Pflaster von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. s. w. 1 Tiegel 50 fr., mit Frankozusendung 75 fr.
Universal Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, 1 Packet 1 fl.
Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.
Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmensendungen.